

Jahreszeiten der Ehe

Ehen stellen keinen unveränderlichen Zustand dar, wo alles so bleibt wie es einmal angefangen hat. Die Beziehung zweier Menschen zueinander wird sich entwickeln und reifer werden müssen, wenn sie halten soll; sie wird von Krisen beunruhigt und erschüttert werden; sie wird ins Stocken kommen und wieder in Gang gebracht werden oder auch stehenbleiben, oft sogar zerbrechen.

Die Lebensform Ehe braucht einen Austausch im Miteinanderreden, im zärtlichen und sexuellen Miteinander, in gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Vergnügen, im Miteinanderschweigen, in gemeinsamer Sorge und Freude, im Gegen- und Miteinander von Zorn und Streit.

Die Ehe hat Phasen – Jahreszeiten –, die man nach und nach staunend oder erschreckt begreift.

Phase der Paarbildung

Zwei junge Menschen zeigen einander in unzähligen Worten und Gesten, daß sie einander mögen. Sie lösen sich von den Eltern und tauchen aus der Kinder-Rolle zum Selber- und Erwachsensein. Sie finden in ungezählten kleinen Schritten das gemeinsame Tempo, in dem sie den gemeinsamen Weg gehen können, und den Abstand voneinander, den sie zum freien Ausschreiten brauchen.

Phase der Elternschaft

Sie bringt Veränderungen. Wenn die Ehe traditionell ist und die Frau im Beruf bleibt, hat sie meist die doppelte Belastung von Haushalt mit Kindern und beruflicher Arbeit. Wird sie partnerschaftlich gelebt, wird auch der Mann sich an der Belastung der täglichen Hausarbeit beteiligen. Während die Frau wegen der Kinder ihre berufliche Laufbahn einschränkt oder unterbricht, kann der Mann dagegen seine berufliche und gesellschaftliche Position weiter ausbauen. Wie wird das Paar diese Veränderungen im Gleichgewicht der Kräfte zwischen Frau und Mann verarbeiten?

Phase der Familienauflösung

Diese Phase bringt an den Tag, ob in den unvermeidlichen Auseinandersetzungen die Liebe gelitten hat. Zudem stellt sich jetzt, da die Kinder das Haus verlassen und neue Bindungen suchen, für die Eltern ein neues, leitendes Thema: Welchen Sinn hat das Leben? Wofür arbeiten sie? Was bleibt ihnen von ihren Lebenszielen? Für viele Frauen kann es das Neuanfangen mit einer außerhäuslichen Arbeit oder im früheren Beruf mit sich bringen. Für Mann und Frau steht die Erarbeitung einer neuen Weise ihres Zusammenlebens in der jetzt kinderfreien Zeit an. Auch wird jeder und werden wohl beide zusammen an einer neuen Einstellung zu ihren sich verändernden sexuellen Bedürfnissen arbeiten müssen.

Phase der Altersehe

Wenn der Mann, aus dem Beruf ausscheidend, sich in den Haushalt einpassen muß, kann das für beide besondere Probleme bringen. Wo die Aufgaben im häuslichen Bereich immer schon geteilt waren, wird es beiden leichterfallen. Mit dem Alter stellt sich vor allem die Frage nach dem Sinn des Lebens noch einmal schärfer.

Nach Lorenz Wachinger

- Für Ehe und Familie gibt es viele Beratungsstellen. Welche Chancen bieten solche Beratungsstellen? Welche gibt es in Ihrer Umgebung?

Das Ja zum Kind

Vor allen Überlegungen der Empfängnisregelung steht die grundsätzliche Einstellung eines Paares zur verantwortlichen Elternschaft. Ehejähliche Liebe ist auf Fruchtbarkeit hingeeordnet. Im Kind lebt die Liebe der Eltern weiter. Ein Kind sollte nicht unüberlegt gezeugt werden. Menschliches Leben ist dafür zu kostbar.

Verantwortliche Elternschaft kann heißen:

- wir wollen jetzt ein (weiteres) Kind
- wir können jetzt kein weiteres Kind verantworten
- wir nehmen das ungewollte Kind an.

Gerade diese dritte Situation verlangt in unserer Zeit, die nicht unbedingt kinderfreundlich ist, ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein und auch an Opferbereitschaft. Frauen und Mädchen, die ein ungeplantes Kind nicht abtreiben, sondern es ungeachtet schwieriger Umstände annehmen, verdienen besonderen Respekt für ihren Mut. Wegen ihrer Situation sind sie in besonderer Weise auf die Hilfe ihrer Umgebung angewiesen.

Die Entscheidung über die Zahl ihrer Kinder und den zeitlichen Abstand der Geburten haben die Ehepartner aus einem gebildeten Gewissen heraus selbst zu treffen. Alle individuellen und sozialen Gesichtspunkte sollten bedacht werden: Gesundheit, Wohnung, Einkommen, Situation der Ehe und der schon vorhandenen Kinder, Nervenkraft, Erziehungsmöglichkeiten.

Die Methoden der Empfängnisregelung sind, was die sittliche Bewertung anlangt, nicht gleichwertig und können daher nicht beliebig gewählt werden. Unter anderem wird man auch folgende Fragen stellen:

- Ist die gewählte Methode medizinisch unbedenklich und reversibel?
- Wird sie von beiden Partnern aus freier Entscheidung bejaht?
- Ermöglicht sie eine gegenseitige Beglückung? Ist sie geeignet, die Liebe der Partner zueinander zu fördern und zu vertiefen? Nimmt die Methode Rücksicht auf das Empfinden der einzelnen Partner?
- Entspricht die Sicherheit der Methode den Gründen, die für das Vermeiden einer (weiteren) Schwangerschaft sprechen?
- Handelt es sich bei der Wirkungsweise der Methode um die Vermeidung der Empfängnis oder um die Abtötung eines bereits befruchteten Eies?

In der Enzyklika „Humanae vitae“ (1968) von Papst Paul VI. und im Apostolischen Schreiben „Familiaris consortio“ (1982) von Papst Johannes Paul II. wird die Zeitwahl (oft, auch von der Weltgesundheitsorganisation, als „natürliche Familienplanung“ bezeichnet) als die sittlich richtige Methode im Rahmen der verantworteten Elternschaft bezeichnet.

Die Frage der Empfängnisregelung kann nicht isoliert vom Sinn der Sexualität gesehen werden. Neben der Möglichkeit, das Leben weiterzugeben, bietet die Geschlechtlichkeit für Mann und Frau Chancen, eine dauerhafte Beziehung aufzubauen, in der es immer wieder zu einer so intensiven Begegnung kommt, daß sie von den Partnern als totale Einheit erlebt werden kann. Die innere Einstellung, mit der einer dem anderen begegnet und die beim Partner erspürt wird, bestimmt Glück und Enttäuschung in der sexuellen Beziehung.

- Versuchen Sie, die verschiedenen Methoden im Rahmen der verantwortlichen Elternschaft mit den hier angegebenen Kriterien ethisch zu bewerten.
- Familienplanung ist auch eine Gewissensfrage. Welche Voraussetzungen brauchen Kinder? Welche Gebenheiten sollten Eltern bei der Festlegung der Kinderzahl berücksichtigen?